

Aachener Genealogie Info / AGI

03/2015

Mitteilungen der WGfF-Bezirksgruppe Aachen

Liebe Mitglieder und Freunde,

In den letzten Sommermonaten hat wohl jeder versucht, die freie Zeit, so gut es geht, zu genießen. Wer hat schon Lust in Archiven zu wühlen, wenn draußen die Sonne warm vom Himmel scheint?

Auch wir in der Bezirksgruppe haben die Zeit genutzt und uns vor der Sommerpause zum Grillen im Haus der Jugend getroffen. Es wurden alle Mitglieder angeschrieben, angemailt und eingeladen. Immerhin ca. 20 Leute sind gekommen. Zieht man noch die Familienangehörigen und Besucher ab, ist das eine Ausbeute von weniger als 10% aller Mitglieder der BG Aachen!



So konnten wir halbwegs trocken unter dem Zelt sitzen.

Wir hoffen, dass beim nächsten Mal das Wetter mitspielt und dann noch viel mehr Mitglieder kommen werden!

CS



Obwohl es ausgerechnet an diesem Abend total geregnet hat, haben die Eingetroffenen es sich nicht nehmen lassen und bei guter Stimmung einen schönen, gemeinsamen Abend verbracht.

Dazu hat aber auch das nette Team vom Haus der Jugend – Herr und Frau Derendeau – beigetragen, die alles sehr gut vorbereitet und uns zur Verfügung gestellt hatten.

Inhaltsverzeichnis

Neuvorstellung (Teil 2)	2
Genealogische Suchanzeigen	7
In stillem Gedenken.....	8
Totenscheine von Militärpersonen	9
Neues von den Totenzetteln	11
Termine	12
Impressum.....	12

Neuvorstellung Gutrath

(Zweiter Teil, Teil 1 erschien in der letzten AGI 02/2015)

4. Meine Forschungen im westlichen Ausland: Limburg, Lothringen und Belgien

Im Gegensatz zu meinen Ahnen, die zu 75% aus Polen kamen, zuzüglich einer Großmutter, deren Familie wahrscheinlich nie weit über die Grenzen des Voreifelortes Zweifall herausgekommen ist, stellen die Ahnen meines Mannes eine echt „rheinische“ Mischung dar: es gibt unter ihnen einen Großvater aus Lothringen, eine Großmutter aus Belgien (nahe der franz. Grenze) und einen Ur-Ur-Großvater aus den Niederlanden (Limburg).

Im Fall des Ur-Urgroßvaters aus **LIMBURG** hatte ich praktisch nichts in der Hand. In seiner Heiratsurkunde (in Burtscheid 1832) ist sein Geburtsdatum angegeben, seine Eltern, „*beide tot*“, und sein Geburtsort Gulpen, aber fälschlicherweise sogar als in Belgien liegend eingetragen. Ich konnte seine Eltern und auch weitere Ahnen mit Hilfe von Regis-

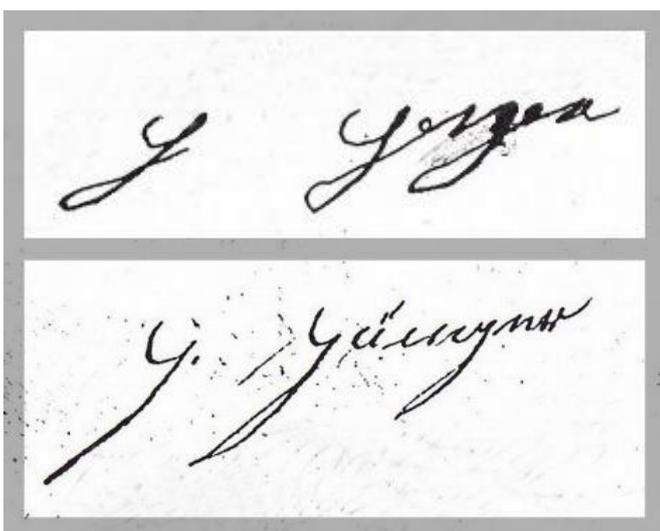


Bild 12, a und b: Unterschriften von Johann Jungen/Jünger, 1833 (beim 1. Kind) und 1835 (beim 2. Kind)

terscans bei Family Search in „*Netherlands, Limburg Parish Register Transcripts, 1600-1822 Images. FamilySearch.*“ finden. Weiter hilfreich waren die Internetadressen www.allelimburgers.nl/wgpublic und www.wiewaswie.nl, die ich bei einem Vortragsabend der Aachener Gruppe der WGfF kennengelernt hatte. Die Suche gestaltete sich allerdings schwierig, weil dieser Ahn den nicht gerade seltenen Namen Johan Jongen besaß. Zu gewissen Zeiten gab es (unglücklicherweise!) drei Johann Jongen gleichzeitig am gleichen Ort!

Johann Jünger heiratete eine Burtscheiderin und integrierte sich gut in das Burtscheider Leben. Seinen Namen änderte er in Deutschland von „Jongen“ in „Jünger“ um, wie an seinen Unterschriften in den Geburtsurkunden seiner ersten beiden Kinder ersichtlich ist. Er führte ein Fuhrunternehmen, wobei im wahrscheinlich zugutekam, dass nach der Französischen Revolution der Zunftzwang aufgehoben war. Er war zeitlebens im Kirchenchor, und es war sein Erstgeborener, der Bischof in Kanada wurde (s. Totenzettel in AGI 02/2015, S. 9). Egidius Jünger hatte übrigens in Löwen/Leuven studiert und die Priesterweihe empfangen. Auch er hatte sich also über die Heimatgrenze, sogar über die Landesgrenze hinweg orientiert.

Namen der limburgischen Familien:

Jongen - Kicken - Raijen - Schaelen - Solders - Stijlen - Volders

Der Großvater aus **LOTHRINGEN** kam zu einer Zeit nach Deutschland, als seine Geburtsstadt Sarralbe/Saaralben gerade mal (wieder) deutsch war. Er soll sich immer als Deutscher gefühlt haben, sein ältester Bruder Michel immer als Franzose! Der Familienname Weber mag darauf hinweisen, dass es deutsche Wurzeln in der Familie gab. Eine Schwägerin von mir hat an Ort und Stelle

im Standesamt bei der Familie Weber nachgeforscht. Ihr verdanke ich die Kopie einer mit wunderschöner Schrift und Verzierung eingetragenen Geburt, in Französisch (s. Bild 13). Weitere Forschungen habe ich in Frankreich bisher noch nicht angestellt.

Text: Im Jahr 1869 am 30. August um 10 Uhr morgens, ist vor mir, Baron Charles de Schmid, Bürgermeister und Zivilbeamter der Gemeinde Sarralbe, Hauptort des Kantons und Arrondissements Sarreguemines (Saargemünd), Moseldepartement, erschienen der André Weber, 39 Jahre, Schuhwarenhändler (=chasseur; in der Heiratsurkunde von 1899 steht Privatförster →vielleicht muss es heißen *chasseur?*), wohnhaft in Sarralbe, und erklärte uns, dass heute am 30. August um 4 Uhr morgens seine Frau Marie Schmitt, 30 J. alt, ohne Gewerbe, in seiner Wohnung von einem Kind männlichen Geschlechts entbunden wurde, das er uns präsentiert hat, und dem er den Namen ANDRÉ geben will...

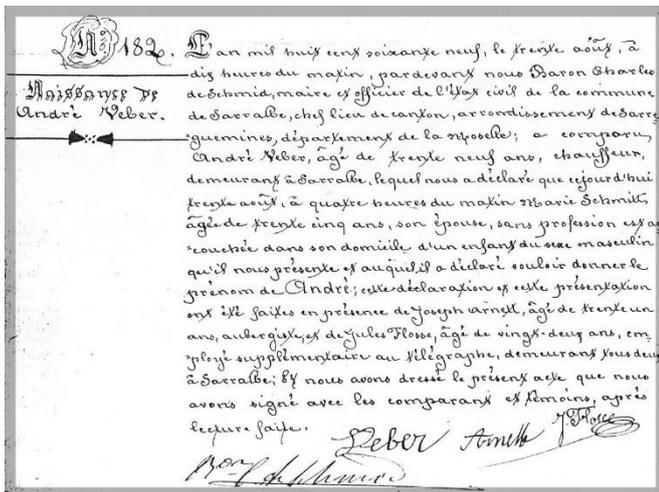


Bild 13: Geburtsurkunde von Andreas Weber, geboren 1869 in Sarralbe / Saaralben

Auch André Weber heiratete in eine Burtscheider Familie ein (eine Jünger-Familie, vgl. oben). Er integrierte sich soweit in die deutsche Gesellschaft, dass er deutscher Polizeibeamter wurde. Auch im Vereinsleben scheint er aktiv gewesen zu sein, wie das Foto zeigt.

Was die Großmutter aus **BELGIEN** betraf, so hatte ich einen glücklicheren Start beim Forschen, da es bereits Aufzeichnungen einer belgischen Verwandten gab. Auch einige schöne Fotos sind erhalten, denn der Vater dieser Großmutter war Hotelier und einer ihrer Vorfahren war Fotograf, hatte sich

sogar bei gewissen Verfahren der modernen Fotografie verdient gemacht.

Vor kurzem fand ich die Hochzeitsurkunde dieser Großmutter und ihres deutschen Ehemannes, als Scan im Internet unter *FamilySearch.org Historical Records (Belgium, Namur)*. FamilySearch hat auch Scans von Originaldokumenten oder auch von Registern ins Netz gestellt. Allerdings braucht man auch etwas Glück, dort fündig zu werden, denn die Scans sind noch lückenhaft; z.B. im Falle von Dinant sind die Jahre 1900-1910 erfasst (Heiraten).

Dinant hat zwei Berührungspunkte mit Aachen: Zum einen gibt es ein den Printen ähnliches Gebäck, die „couques de Dinant“. Zum zweiten waren, als Dinant 1466 vom Feind zerstört wurde, viele Kupferschläger geflohen und hatten sich in Aachen niedergelassen, darunter Familien wie Amya und Momma (auch: Mommer). Als dort die Protestanten vertrieben wurden, flohen viele der Kupferschläger nach Stolberg und gründeten dort die Kupferhöfe. So schließt sich manchmal in der Geschichte – und bei den Forschungen - der Kreis.

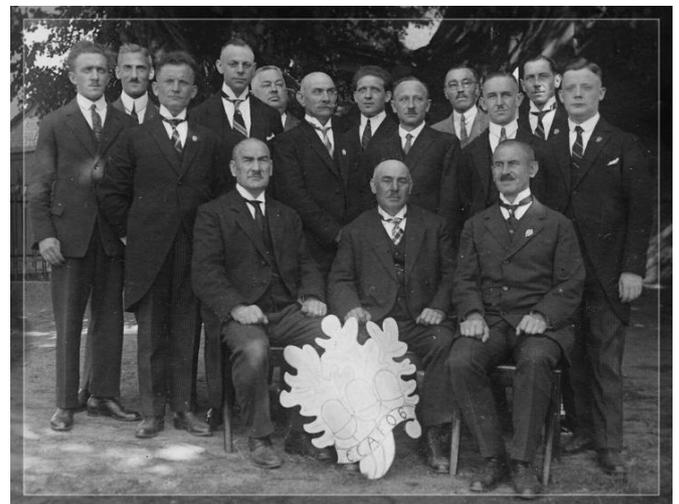


Bild 14: Andreas Weber mit Kameraden (er sitzt links in der Dreierreihe). Es scheint sich um einen Verein zu handeln. Auf dem Schild ist Eichenlaub mit 3 Eicheln zu erkennen, auf der Banderole die Buchstaben und Ziffern: E. C A F 06. Vielleicht handelt es sich um einen Wanderverein. Das Foto dürfte aus der 1. Hälfte der 20er Jahre stammen.

Die Urkunde machte deutlich, dass die mündliche Überlieferung in einer Familie nicht immer stimmt, manchmal verfärbt ist. Die Familienlegende berichtete, dass der Hotelier Delimoy nicht gerade sehr glücklich über die Verbindung seiner Tochter Pétronelle Juliette Laura mit dem jungen deutschen Kellner, Franz Gutrath, der sich zu der Zeit in seinem Hotel Ausland-Erfahrung holte, war. Er soll sogar seinen Sohn Henri dem jungen Paar bis zum Grenzort Herbesthal, wo das junge Paar sich zunächst niederließ (damals deutsch), hinterhergeschickt haben, um die Aussteuer zurückzuholen oder Ähnliches. Die Heiratseintragung im Amt von Dinant besagt jedoch, dass die Eltern der Braut vor einem Notar ihr Einverständniserklärung gegeben hatten; besagter Bruder Henri war sogar Trauzeuge auf dem Standesamt. Jedoch hatten SEINE Eltern ihr Einverständnis verweigert; da der Bräutigam aber volljährig war (und das gerade erst in dem Jahr geworden, seine Braut war 5 Jahre älter!), konnten die beiden ohne das Einverständnis seiner Eltern heiraten. C'est la vie!

Das junge Paar ließ sich ebenfalls in Burtscheid, dem Wohnort seiner Eltern nieder.



Bild 15: Familie Delimoy in Dinant (von Alfred Reiß). In der hinteren Reihe, Mitte rechts steht der Hotelier Camille Delimoy und schenkt Wein ein. Rechts neben ihm steht seine Tochter, eine selbstbewusste Persönlichkeit; davon rechts sitzt der Bruder Henri, der später bei ihrer Hochzeit Trauzeuge sein wird.



Bild 16: Ein Denkmal, das an die Opfer der Einwohner in Dinant im 2. Weltkrieg durch die deutsche Armee erinnert. Es gibt ein weiteres, das an die Opfer im 1. Weltkrieg erinnert. Deutschland verletzte durch seinen Einmarsch in Belgien gleich zu Beginn des 2. Weltkrieges, 4. August 1914, die Neutralität des Landes.

Namen auf belgischer Seite:

Delimoy - Hallez u.a.

Der erste Weltkrieg stellte die Beziehung zwischen den „Auswanderern“ mit ihren deutschen Familien und den in der Heimat gebliebenen Familien auf eine starke Belastungsprobe. Der Kontakt zu den Webers in Lothringen scheint zu Beginn des 20. Jahrhunderts schon abgebrochen zu sein. Der Kontakt der Ex-Belgierin Laure zu ihrer Heimat hat dagegen angedauert, nicht zuletzt verstärkt durch die Tatsache, dass ihre älteste Tochter Juliette wieder nach Belgien geheiratet hat, in der Nähe von Dinant gewohnt hat. Ihrer Sprache hat man bis zuletzt ihre belgische Abstammung deutlich angemerkt und ihrem Auftreten wahrscheinlich die Abstammung als Hotelierstochter!

5. Meine Forschungen in Polen, Bezirk Posen bzw. Wielkopolski

Nur ein einziges Großelternstück von mir stammt aus Deutschland. Die beiden Großväter und die andere Großmutter kommen aus dem polnischen Bezirk Posen, das ist der westliche Bereich Polens, etwa auf der Höhe von Berlin und Umland. Es gab die

eine oder andere Aufzeichnung bzw. einige Ahnen-nachweise aus der Nazi-Zeit, aber insgesamt nicht viel. Bis heute weiß ich nicht, wann die Familien nach Deutschland gekommen sind und auf welchen Wegen. Durch die größer werdenden Möglichkeiten der Internetforschung ermuntert, versuchte ich aber schließlich auch bei meinen polnischen Ahnen mein Glück.

Dank Internet wurde ich sogar erstaunlich fündig! Geholfen hat mir dabei das Posen-Projekt (www.poznan-project), bei dem fleißige Helfer Daten aus dem Archiv von Posen in ein Programm eingestellt haben. Man kann z.B. die Namen eines Ehepaars eingeben und wird bei Treffern auf das Jahr und gegebenenfalls einige Grunddaten, sowie auf einen Kontakt zum Archiv Posen oder an die Pfarre verwiesen. Durch einen Internet-Kontakt über mein Genealogieprogramm wurde ich von einem Polen außerdem auf die sehr hilfreiche Seite www.basia.famula.pl hingewiesen. Sie besitzt auch einen deutschen Anweisungstext. Man kann Namen, Zeiten und Orte eingeben. Bei Treffern gibt es gegebenenfalls sogar eine Verlinkung zu Scan-Dokumenten des Diözesan-Archivs von Posen. Da die Kirchendokumente zum größten Teil in lateinisch abgefasst sind, sind sie meist nicht schwieriger zu lesen als eben in alten Eintragungen unserer Kirchenbücher. Standesamtliche Dokumente im 19. Jahrhundert waren sogar auf Deutsch abgefasst, auf deutschen Formularen wie die in unseren westdeutschen Standesämtern, da die Region der Provinz Posen zu der Zeit deutsch war. Sie sind also für uns viel leichter verständlich als für die Polen! Diese 2 Projekte sind wirklich eine riesengroße Unterstützung bei der Forschung. Natürlich freuen sich diese Einrichtungen über Helfer oder finanzielle Unterstützung, wie eben auch hier viele Projekte.

Mittlerweile habe ich über manche polnische Familie des 18./19. Jahrhunderts mehr Daten als zu den Fami-

lien, die damals nach Deutschland eingewandert sind. Auch in unserem Gebiet sind ja Bücher aus der Zeit um 1900 weniger zugänglich als ältere Bücher und Urkunden.

Mein Urgroßvater Joseph **Prusiewicz** ist, wie ich erst kürzlich durch einen Kontakt vom „Euregionale(n) Geschichtsmarkt“ herausgefunden habe, noch in Polen verstorben. Die Mutter hat während des 1. Weltkrieges bei ihrer verheirateten Tochter Viktoria **Worgitzky** in Berlin gewohnt, wie eine alte Feldpostkarte beweist. In der Zeit während und nach der Industrialisierung zog Berlin viele neue Bewohner aus dem Umland, auch aus dem ausländischen, an. Berlin wuchs und wuchs, nicht zuletzt durch die für Berlin berüchtigten Mietskasernen. In einem solchen Viertel wohnt auch Theophila Prusiewicz – und wahrscheinlich ist sie auch dort verstorben. Aber mit den ungenauen Daten, die ich bislang habe, konnte ich bisher keine Sterbeurkunde aus Berlin bekommen.

Die Existenz dieser Tante Viktoria und ihrer Nachkommen war mir von Kindesbeinen an bekannt. Von der Existenz einer weiteren Tante (Schwester meines Großvaters) habe ich erst über einen Internetkontakt erfahren. Dessen Stammbaumdaten



Bild 17: Gruppenfoto der Familie Wladislaus Prusiewicz und Verwandte, ca. 1920, mit Felizitas, deren vollständigen Namen und deren Schicksal ich erst durch die Internet-Forschung erfuhr. Felizitas ist das Mädchen mit den schwarzen Haarschleifen. Links außen die Brüder Wladislaus und Sigismund P.

gaben einem unbekanntem etwa 10-jährigen Mädchen auf einem alten Familienfoto einen Familienhintergrund! Mein Vater wusste nur, dass sie wahrscheinlich „Felizitas“ geheißen habe, „Waise“ gewesen sein sollte oder „adoptiert“ und „irgendwie mit den Berlinern verwandt“. Da mein Vater auf dem Foto erst 2 Jahre alt war, muss ihm sein Unwissen verziehen werden: Felizitas war seine Kusine, Tochter der verstorbenen Tante Stanislawa und ihres noch früher verstorbenen Mannes (mit Nachnamen **Pietraszewski**).

Mein Großvater Wladislaus **Prusiewicz** und sein jüngerer Bruder Sigismund sind nicht wie ihre Schwestern nach Berlin ausgewandert, sondern sie zogen ins erst jüngst erschlossene Wurm-Revier. Sie verdienten sich beide ihr Geld unter Tage, wie so viel Einwanderer, die aus Polen übergesiedelt waren. Wie allerdings mein Großvater dort seine Braut aus dem Voreifeldorf Zweifall kennengelernt



Bild 18: Die junge Familie Prusiewicz vor ihrem Haus in der Bergmannssiedlung, wahrscheinlich in Kellersberg (Südring?)

hat, ist mir bis heute ein Rätsel! 1912 heirateten sie in Mariadorf, ca. 1914 zogen sie nach Kellersberg. Beide Orte hatten recht neu erbaute Siedlungen für Bergleute. Damals gehörten die Orte noch nicht zu Alsdorf, sondern zur Gemeinde Hoengen bzw. Broich. Gerne würde ich durch ein altes Adressbuch ausfindig machen, wo die Familie damals gewohnt hat.

Die Familien der Eltern meiner Mutter, mit Namen **Polaszek** und **Jozwiak**, kamen von Po-

sen ins Ruhrgebiet, wo die Männer ebenfalls unter Tage arbeiteten. Die Polaszek ließen sich in Dortmund und die Jozwiak in Gelsenkirchen (Buer-Resse) nieder. Aber die Tatsache, dass in einem online-Adressbuch von Gelsenkirchen-Rotthausen von 1908 (unter „adressbuecher.genealogy.net“)

beide Namen (in Verbindung mit dem Vornamen: Johann) auftauchen, lässt mich vermuten, dass möglicherweise zunächst sowohl die Jozwiak-Familie als auch die Polaszek-Familie in Gelsenkirchen gewohnt hat, dann erst die Familie Polaszek nach Dortmund umgezogen ist. Das würde erklären können, wie meine Großmutter in Gelsenkirchen meinen Großvater in Dortmund kennengelernt hat (die Familien sollen Briefkontakt gehabt haben). Die Verbindung der polnischen Familien untereinander war sehr stark, sie hatten auch eigene Vereine.

Während die Geschwister meines Großvaters in Dortmund wohnen blieben, zog mein Großvater



Bild 19: Roman Polaszek mit seinem Schwager Stanislaus Jozwiak. Stanislaus Jozwiak verunglückte ca. 1927 tödlich auf der Zeche, soll aber 4 Kinder gehabt haben, die mir leider unbekannt sind.

Roman Polaszek etwa 1927/28 mit seiner jungen 6-köpfigen Familie nach Hückelhoven, wo erst einige Jahre zuvor die Zeche Sophia Jakoba aufgemacht hatte und ebenfalls eine große Bergmanns-Siedlung neu im Entstehen war. Wenige Jahre vorher (ca. 1923) war auch mein anderer Großvater von Alsdorf-Kellersberg nach Hückelhoven gezogen, so dass meine Eltern nur wenige Straßen voneinander, und in der Nachbarschaft weiterer polnisch-stämmiger Familien, aufwuchsen.

Mich würde es sehr interessieren, weitere Einzelheiten zu den Familien **Prusiewicz**, **Polaszek** (Dortmund) und **Jozwiak** (Gelsenkirchen bzw. Bueresse) herauszufinden. Besonders zu der Familie Jozwiak gibt es noch interessante, aber ungeklärte Geschichten und Fotos! Diese Geschichten sind beispielhaft für die starke Migration zu der Zeit, vor allem aus den osteuropäischen Ländern. - Ein Sohn der Jozwiaks soll nach Chicago (wahrscheinlicher ist: Detroit) ausgewandert und in den Ford-Werken gearbeitet haben, dann in den USA geheiratet und ein Kind bekommen haben. Er sei sehr jung bei einem Betriebsunfall umgekommen (1911/12), seine Frau sei ca. 1921 bei einer Grippeepidemie gestorben.



Bild 20: Familie Zietowski vor dem Auswandern (aufgenommen am Beginn des 20. Jahrhunderts im Foto-Atelier Faßbender in Wanne II)

Eine Halbschwester meiner Oma, Maria Jozwiak, hatte einen Polen geheiratet; die Familie sei später nach Lille in Frankreich ausgewandert. Wenn meine Recherchen richtig sind, müssten sie mit Nachnamen **Zietowski** geheißen haben.

Wie schön wäre es, wenn ich das eine oder andere Puzzlestückchen noch finden könnte!

Roswitha Gutrath
Fotos: Roswitha Gutrath

Genealogische Suchanzeigen

Haben Sie Fragen zur Ihrer Forschung? Kommen Sie über Ihre toten Punkte nicht hinweg? Dann schicken Sie uns Ihre Suchanfrage!

Hier könnte auch Ihre Suchanzeige stehen, die von über 200 Mitgliedern der Bezirksgruppe Aachen gelesen wird.

Schicken Sie uns Ihr Anliegen an:

anfragen@aachen.wgff.net

oder per Post an:

WGfF Aachen, Reiner L. Sauer, Am Schildchen 53, 52249 Eschweiler

Suchanfrage

Um in meiner Ahnenforschung ein Schritt weiter zu kommen suche ich:

Sterbeort und Sterbedatum von:

BENNENT Bernard Heinrich Hubert

Sohn von **BENNENT** Joseph und **BENNENT** Maria Josephina geb. **KOPPEN**

- geboren in Aachen den 18-11-1840

- heiratet in Aachen den 25-04-1868

HENKENS Barbara

Tochter von **HENKENS** Petrus Lambertus und **HENKENS** Johanna Maria Helena geb. **CLEMENS**

- geboren in Aachen den 10-08-1842

Wer kann helfen?

henkens.jean@skynet.be

Suchanfrage

Über eine Suchanzeige möchte ich folgenden Sachverhalt klären:

In Macco, S. 71, wird ausgeführt, dass ein Mathias Plum am 29.12.1654 mit dem Hartmansgut belehnt wurde. Das ist falsch. Richtig muss es heißen "Hilger Plum". Mathias Plum, Dr. der beiden

Rechte, wurde mit Hartmanslehen am 31.01.1699 belehnt.

Besagter Mathias, Dr., wird als Sohn des Mathias Plum dargestellt. Das ist ebenfalls falsch. Lt. der Specification von 1717 sind auf S. 20 ein Gordt Plum und Margaretha Reinckens als seine Erben und Derisch (Theodor) Plum u. Gertrud Brehmen als seine Voreltern angegeben. Derich und Gertrud sind die Eltern des Lemmen (Lambert), der Rentmeister der Commende in Siersdorf war. Dr. Mathias Plum kann also nicht der Sohn des besagten Mathias Plum gewesen sein, der angeblich am 29.12.1654 mit dem Hartmansgut belehnt wurde.

Dann weiter Sohn: Mathias Plum, oo 1. Maria Ida Nolmans, oo 2. Johanna Katharina Eickelmans.

Das ist falsch. Mathias war nur mit Ida Maria Nolmans verheiratet.

Das angeführte Wappen gibt es schon ab ca. 1665. Es wurde u.a. in der Zeitschrift der WGfF veröffentlicht. Wappenträger war Peter Plum aus Düsseldorf.

Meine Frage:

Kann Jemand meine Angaben bestätigen oder widerlegen. Hierbei geht es insbesondere um die Angaben bei Macco zum Vater/Sohnverhältnis Mathias Plum/Dr. Mathias Plum?

Antworten bitte an:

WGfF Aachen oder plum.josef@t-online.de

In stillem Gedenken

Am 08.09.2015 ist unser langjähriges Vereinsmitglied Willi Wimmer verstorben. Er war ein Mann der mit viel Eifer und Energie nach seinen Ahnen geforscht hat, um Licht in das Leben seiner Vorfahren zu bringen. Sein großes Wissen und seine Erfahrung hat er auch immer wieder gerne unseren Mitgliedern zur Verfügung gestellt.

Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren und ihn in guter Erinnerung behalten.

Nachlese



Am 24.08.2015 besuchte uns Herr Volker Thorey, Vorsitzender der WGfF, und erläuterte allen Interessierten Ziele, Aufgaben und Strukturen der WGfF. Dies war ein interessanter Einblick für alle Gäste und Mitglieder unserer Bezirksgruppe an diesem Vortragsabend.

Zusätzlich ging er aufgrund der großen Nachfrage nochmals auf die Aufbereitung von Nachlässen ein, da dies ein wichtiges Thema für alle Forschenden ist.

Weitere Infos zur Aufbereitung von Nachlässen finden Sie unter: <http://www.volker-thorey.de/Thorey/Files/Bearbeitung%20genealogischer%20Nachlaesse.pdf>

CS

Totenzettel

Wir sammeln auch weiterhin Totenzettel. Haben Sie noch Totenzettel, die in unserer Internetdatenbank (aachen.wgff.net/tz) veröffentlicht werden sollen?

Wir nehmen Ihre Zettel gerne digital, z.B. bereits eingescannt, oder auch leihweise im Original zum Scannen entgegen:

mbrammertz@gmx.de

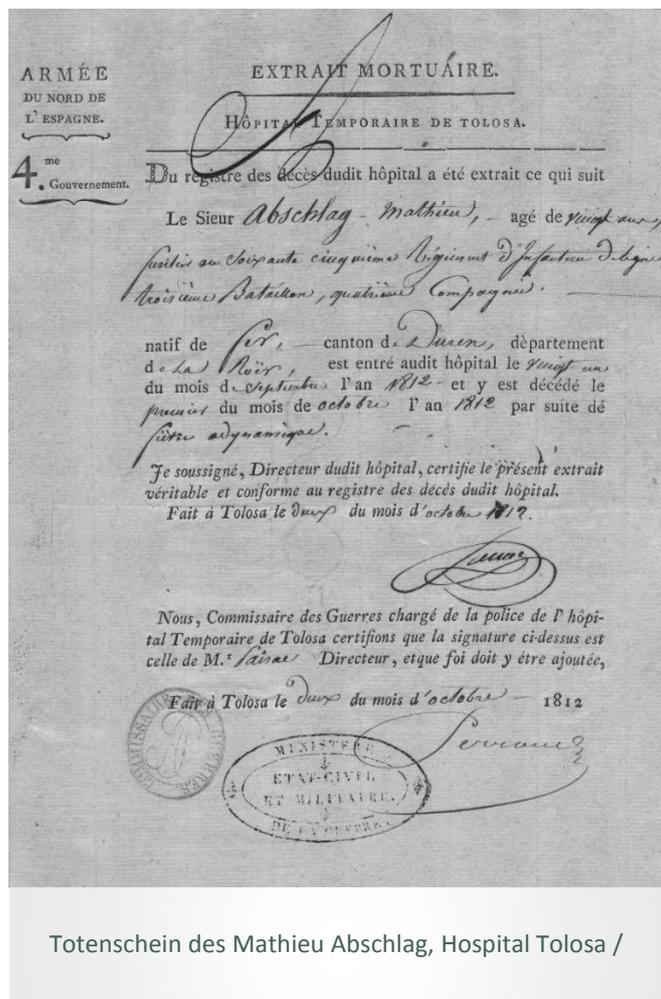
mb

Totenscheine von Militärpersonen

Aus der französischen Zeit im Rheinland

Ich möchte an dieser Stelle eine genealogische Quelle vorstellen, die mir zufällig bekannt wurde. Das Geheime Staatsarchiv Preußen (GStA PK) verfügt über eine umfangreiche Sammlung von Totenscheinen (r. Schnellling-Reinicke, GStA PK, VIII. HA Siegel, Wappen, Genealogie, MTS), die für Militärpersonen (ca. 15.000 Personen) ausgestellt wurden. Die Totenscheine stammen aus der Zeit der französischen Herrschaft. Sie wurden als Sterbemitteilungen für die Zivilstandsregister der Heimatdepartements der Verstorbenen angefertigt. Bei den Departments handelt es sich um die vier norddeutschen Departments Bouches de l'Elbe (Elbemündung), Bouches du Weser (Wesermündung), Ems supérieur (Oberems) sowie Lippe und drei der vier rheinischen Départements, Roer, Sarre und Mont Tonnerre (Donnersberg). Die Totenscheine des Departments Rhin-et-Moselle sind nicht mehr vorhanden.

Die durch die Totenscheine bescheinigten Todesfälle der Militärpersonen umfassen ungefähr den Zeitraum der Koalitionskriege 1792 bis zum Jahr 1814. In vereinzelt Fällen sind Totenscheine aus früheren Jahren oder späteren Jahren außerhalb der französischen Besatzungszeit vorhanden. Die



Totenschein des Mathieu Abschlag, Hospital Tolosa /

überlieferten Totenscheine wurden von verschiedenen Behörden ausgestellt: Zum Teil vom französischen Kriegsministerium, teilweise durch die kommunalen Behörden und auch von der Krankenanstalt, in welcher die betreffende Person verstarb. So finden sich Totenscheine von Behörden aus dem gesamten Einsatzgebiet der französischen Armee, z. B. aus Hospitälern in Spanien, Frankreich, Belgien und Deutschland. Aus den Totenscheinen gehen in der Regel der Name, die militärische Einheit, das Sterbedatum sowie die Herkunft der Verstorbenen hervor. Darüber hinaus ist häufig auch das Alter oder der Geburtstag sowie die Todesursache angeben. Manchmal werden auch Angaben über die Namen der Eltern gemacht.

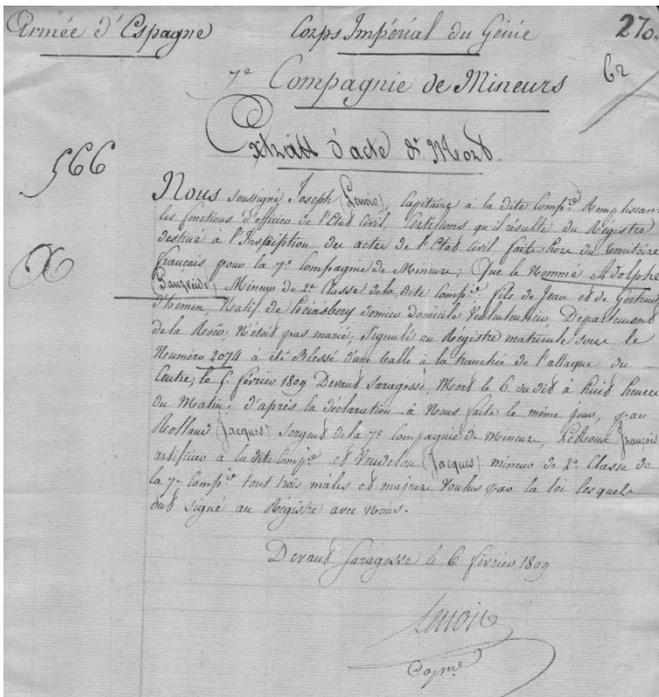
Beispiele:

ADRIANS, Jan Mathias, aus Heerlen, 21 Jahre alt, verstorben am 01.04.1812 im Hospital zu Mons, befand sich seit dem 10.02.1812 im Hospital, Fusilier im 61. (?) Linien-Infanterie-Regiment, 1. Bataillon, 1. Kompanie.

ASPER, Jean Pierre, aus Aachen, 25 Jahre alt, verstorben im Militärhospital zu Lille im Jahre 1811,

Füsilier im 51. Linien-Infanterie-Regiment, 4. Bataillon, 4. Kompanie.

ARETZ, Pierre Arnaud, aus Buggen (Brüggen?) Aachen, verstorben am 21.07.1812 im Zivil- und Militärhospital Gisour (?), seit dem 03.04.1812 im Hospital, Soldat im 19. Linien-Infanterie-Regiment, 1. Bataillon, 4. Kompanie.



Totenschein des Adolphe Ganzweid aus Heinsberg, Corps Impérial du Génie, 1. Compagnie de Mineurs

Die in den Totenscheinen genannten Personen verstarben in der Regel in Krankenhäusern oder Hospitälern, häufig infolge erlittener Verwundungen oder von Infektionskrankheiten. Nur in wenigen Fällen wurden auch Totenscheine für unmittelbar bei Kampfhandlungen gefallene Soldaten ausgestellt.

Die Totenscheine enthalten neben Militärangehörigen auch Angaben über Zivilisten, zum Beispiel Krankenschwestern. Der Sammlung wurden zusätzlich fünf Namensregister über vermisste preußische, sächsische, westfälische und bergische Soldaten angehängt. Diese Verzeichnisse wurden von den preußischen Regierungen in Erfurt und Münster angefertigt. Diese im Jahr 1817 angefertigten Verzeichnisse sind eigenständig zu sehen und beziehen sich nicht auf die Totenscheine. Sie stehen wahrscheinlich im Zusammenhang mit den im Jahr

1818 durch den hannoverschen Leutnant Heinrich Meyer im preußischen Auftrag in russischen Gouvernements-, Gerichts-, Polizei- und Hospitalakten erstellten Listen, die durch Umfragen in der Bevölkerung ergänzt wurden.

Alexander Odinius

Anmerkung

Das CORPS IMPÉRIAL DU GÉNIE verfügte über ein Regiment Mineurs (bei Belagerungen zuständig für die Unterminierung von Festungsmauern, die mit Sprengstoff zum Einstürzen gebracht wurden. Später in eigenen Einheiten mit den Sapeurs zusammengefasst entwickelte sich hieraus die Waffengattung der Pioniere) mit zwei Bataillonen zu je fünf Kompanien. Die Depots (hier wahrscheinlich die Sammelplätze der Rekruten) der Bataillone waren Metz und Alexandrie (Italien).

Quelle:

http://www.napoleon-series.org/research/almnac/chapter8/c_chapter8c3.html

Literatur

Feldmann, Hildegard: **Einwohner aus dem Kanton Duisburg in französischem Militärdienst 1806 - 1813.** In: Duisburger Forschungen 15 (1971), S. 131-172

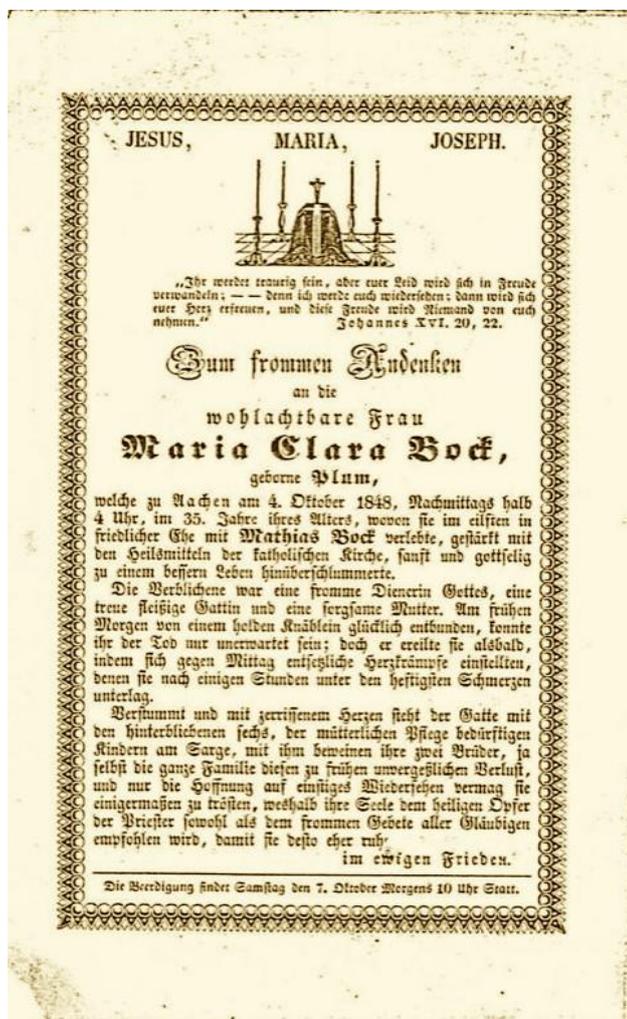
Overkotz, Franz: **In Rußland Vermißte aus Rheinland und Westfalen nebst angrenzenden Gebieten in Napoleons "Großer Armee" 1812-1813.** Neustadt / Aisch 1963

Scherer, Erich: **Beitrag zur Geschichte der Armee des Königreichs Westphalen und der Russisch-Deutschen Legion.** Verstorbene deutsche Kriegsgefangene Soldaten in Hospitälern Kaiserlich-Russischer Gouvernements. In: Genealogie Bd. 25 50. Jg. (2001),

Graumann, Sabine: **Französische Verwaltung am Niederrhein.** Das Roerdepartement 1798 - 1814. Düsseldorf Schriften zur Neueren Landesgeschichte und zur Geschichte Nordrhein-Westfalens Bd. 27. Essen 1990

Neues von den Totenzetteln

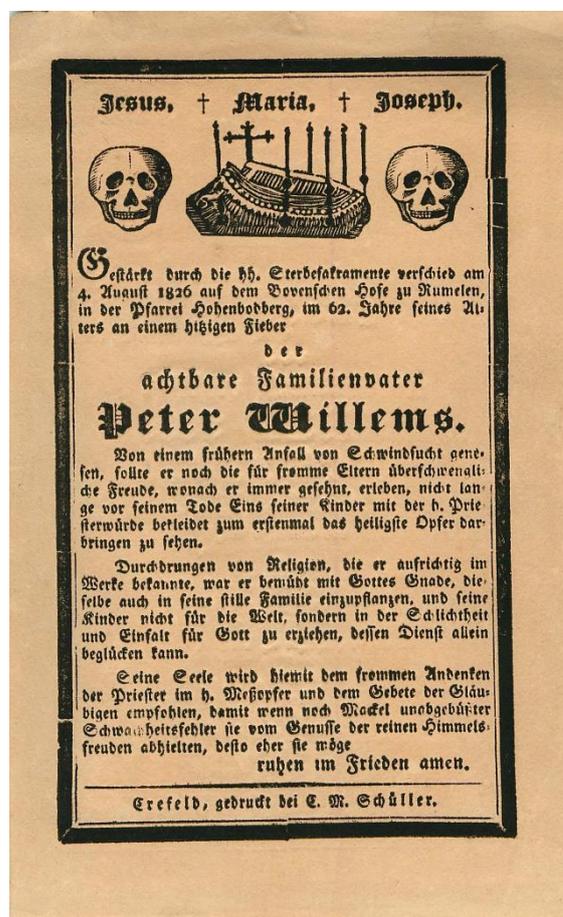
Jeden Tag werden in der Datenbank neue Zettel abgeschrieben und veröffentlicht. Ab und zu kommen richtig schöne, alte Stücke hinzu. So geschehen in den ersten September-Tagen, als per Post ein ansehnlicher Packen mit Zetteln angeliefert wurde, die aus den Jahren 1820 - 1900 stammten. Dazu gesellten sich noch ähnlich alte Zettel aus dem WGfF-Aachen-Archiv, die noch nicht erfasst waren.



Zwei der schönen Exemplare sind hier abgebildet. Alle anderen (mittlerweile fast 130.000!) Zettel sind auf <http://www.wgff.de/aachen/tz> einsehbar.

Erstaunlich ist der Zuwachs von Totenzetteln aus dem Raum Eifel - Mosel. Anscheinend gibt es in jeder Gemeinde jemanden, der solche Dinge sammelt und nur darauf wartet, dass „wir“ sie darauf ansprechen.

Recht wenige Zettel haben wir leider bisher aus den Städten Jülich, Düren, Stolberg, Simmerath,



Schleiden erhalten.

Lieferungen werden ständig und gern angenommen. Alles wird nach der Aufnahme zurückgegeben.

mb

Termine

Oktober bis Dezember 2015

Gäste sind zu unseren Treffen immer herzlich willkommen! Eintritt ist frei, Spenden sind immer möglich.

26.10. Vortrag

Genealogische Informationen 2. Ordnung: Die Daten hinter den Daten

Referent: Dr. Andreas Stützer, Aachen

Genealogische Forschungen decken nicht nur familiäre Zusammenhänge auf, sie lassen auch Rückschlüsse über die Lebensumstände und Lebenswege früherer Generationen zu. Vor allem große Datenarchive wie Ortsfamilienbücher erlauben es, aus den in ihnen enthaltenen Informationen weiterführende Aussagen abzuleiten, die z.B. die Lebenserwartungen und Kinderzahlen unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen, generationenübergreifende Krankheitsbilder und sich wandelnde gesellschaftliche Positionen betreffen. Anhand eines Ortsfamilienbuches werden einige solcher ‚Daten hinter den Daten‘ vorgestellt.

23.11. Offenes Treffen

mit Erfahrungsaustausch, Information, Fragen und Antworten

14.12. Veranstaltung

Adventessen der WGfF Aachen, Restaurant Ruza, im Kolpinghaus, Wilhelmstr. 50, 52070 Aachen, um Anmeldungen wird gebeten!

Vorschau

Die weiteren Termine sind voraussichtlich:

25.01.

22.02.

21.03.

Wenn nicht anders angegeben, sind die Treffen jeweils um 19:00 h im Bildungszentrum BGE Aachen, Tempelhofer Str. 15 – 17, 52068 Aachen.

Impressum

Herausgeber: WGfF Bezirksgruppe Aachen, Reiner L. Sauer

Geschäftsstelle: WGfF Aachen, Reiner L. Sauer, Am Schildchen 53, 52249 Eschweiler

WGfF Aachen im Internet:

<http://www.wgff.net/aachen> oder auch

<http://aachen.wgff.net>

E-Mail-Adressen:

aachen@wgff.net

Suchanfragen: suchanfragen@aachen.wgff.net

Redaktion: redaktion@aachen.wgff.net

Bibliothek: Im Archiv des Eschweiler Geschichtsvereins, Johannes-Rau-Platz 3, 52249 Eschweiler erreichbar. Öffnungszeiten: Di 9-11 Uhr, Do 16-18 Uhr

Abo: Diese Mitteilungen erscheinen 4-mal pro Jahr. Sie können das Heft in Papierform kostenpflichtig abonnieren, kostenlos von unserer Homepage herunterladen.

Abo Papier: Wir können Ihnen die AGI bei Erscheinen per Post zuschicken, dafür fallen geringe Druck- und Versandkosten in Höhe von 5,- € pro Jahr an. Das Abo ist jederzeit zum Jahresende kündbar.

Abo Online: Sie können die AGI kostenlos und immer aktuell über unsere Homepage ansehen und (als pdf) herunterladen.

Artikel: Sie sind herzlich eingeladen, auch für die AGI zu schreiben!

Redaktion: Michael Brammertz

Layout: Christa Siebes

Die Redaktion behält sich vor, die eingehenden Beiträge zu kürzen und redaktionell zu bearbeiten.

Vertrieb: Heike Deloie

Treffen: Wir treffen uns regulär jeden 4. Montag im Monat im Gebäude der „BGE“ Handwerkskammer Aachen, Tempelhofer Str. 15 – 17 um 19:00 h. (Nähe Berliner Ring / Gewerbegebiet Hüls) / Abweichungen durch Ferien/Feiertage möglich!

Bankverbindung: WGfF Aachen

IBAN DE39 3916 2980 1633 0380 11

BIC GENODED1WUR

Spendenquittung auf Wunsch

Verfasser namentlich gekennzeichneter Beiträge sind für Wortlaut und Inhalt ihrer Veröffentlichungen eigenverantwortlich.